

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 2

Artikel: "Wir haben verlernt, mit der Krise umzugehen"
Autor: Senn, Stefan / Nagel, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Administration – ein Pflegefall?»

«Wir haben verlernt, mit

Die Sicht der Patienten ist entscheidend, wenn es um die Optimierung der Behandlungsqualität geht. Am Symposium des Forums Managed Care im Juni referiert auch Professor Gerd Nagel zum Thema. Für das Spitex Magazin erläutert der Präsident der Stiftung für Patientenkompetenz die wichtigsten Zusammenhänge.

Spitex Magazin: Können Sie die Begriffe

Patientensicht, Patientenkompetenz und integrierte Versorgung für uns einordnen?

Gerd Nagel: Der Begriff Patientenkompetenz stammt aus der Sprachwelt von Krebspatienten. So sagte etwa eine Frau mit Brustkrebs: «Ich bezeichne mich als kompetente Patientin, weil ich trotz meiner Krankheit gelernt habe, wieder normal zu leben.» Normal leben setzt Akzeptanz des Lebens, wie immer es sich präsentiert, voraus. Nicht die Krise ist die Herausforderung, sondern der Versuch, diese zu meistern. Kompetente Patienten wollen sich nicht in die Angelegenheiten der Medizin einmischen, sondern in die eigenen Angelegenheiten. Nicht was andere zur Krankheitsbewältigung tun, sondern was man selbst dazu beitragen kann, ist das Thema kompetenter Patienten.

Bei der integrierten Versorgung von Patienten geht es vor allem darum, die Vorstellungen der Medizin mit denjenigen der Patienten zur Krankheitsbewältigung zu kombinieren. Der Arzt Paracelsus sagte es so: «Die Kraft des Arz-

tes liegt im Patienten». Aber wie viele von uns modernen «Health Professionals» sehen nur noch die Krankheit vor sich und nicht mehr den ganzen betroffenen Menschen?

Und zur Präzisierung: Die Patientensicht ist ein Bestandteil von Patientenkompetenz. Das Wort Sicht meint die Einschätzung der medizinischen und pflegerischen Handlungen aus der Optik des zu versorgenden Patienten. Eine Patientensicht ist möglich ohne eigenes Dazutun. Patientenkompetenz meint hingegen eigenes, aktives Beitreten zu den Zielen des Versorgungssystems und zu den eigenen Zielen.

Der Arzt weiss alles über die Krankheit, aber nichts über den kranken Menschen, über seine persönliche Wahrnehmung. Das gehört nicht zur medizinischen Ausbildung. Will ein Arzt das überhaupt wissen, muss er es wissen und hat er die Zeit dazu?

Die Förderung von Patientenkompetenz und -empowerment nennt man heute Empowerment-Coaching. Es handelt sich dabei um eine Dienstleistung, die mit dem herkömmlichen Auftrag des Arztes wenig zu tun hat. Denn ärztliches Handeln ist traditionell krankheits- und nicht patientenorientiert. Das Handeln des Patienten ist jedoch primär gesundheitsorientiert. Natürlich entspricht es dem Idealbild des Arztes, wenn er beides gut behandeln kann, die Krankheit im Menschen und den Menschen in der Krankheit. Aber ein derart ganzheitliches Vorgehen wird dem Arzt im Studium und später in der Weiterbildung nicht beigebracht. Ganz abgesehen davon, dass ein Patienten-Coaching in der Praxis aus zeitlichen, organisatorischen und finanziellen Gründen in der Regel nicht möglich ist.

Welche Rolle kommt aus Ihrer Sicht der Spitex zu im Bereich der integrierten Versorgung?

Da die Spitex vom Auftrag her näher am Patienten ist als die Spitzen- und Spezialistenmedizin, wäre sie im Prinzip zum Empowerment-Coaching berufen. Voraussetzung wäre allerdings eine spezielle Qualifikation – sowie die Eignung von Mitarbeitern zum Coaching.

Perspektiven einbringen

stes. Das Nationale Symposium Integrierte Versorgung widmet sich dem Thema «Patientensicht und -integration». Es findet statt am Mittwoch, 24. Juni 2015, im Kongress- und Kursaal Bern. Als Veranstalter zeichnet das Forum Managed Care (fmc) verantwortlich. Die Tagung bietet Keynote-Referate, Tischdiskussionen und Workshops. Sie stellt eine gute Möglichkeit für Spitex-Fachpersonen dar, ihre Perspektive und Erfahrungen einzubringen. Weitere Informationen zu Programm und Preisen auf der Website des fmc. Im Rahmen einer Medienpartnerschaft erhalten Abonnentinnen und Abonnenten des Spitex Magazins eine Ermässigung von 25 Prozent auf den publizierten Eintrittspreisen. In den Genuss der Reduktion kommt, wer im Online-Anmeldeformular am Ende der Registrierung den Code 775heor2 eingibt.

➤ www.fmc.ch

der Krise umzugehen»

Inwiefern ist der Patient selber an der Patientensicht interessiert?

Es gehört zur Normalität unseres Lebens, dass wir früher oder später einmal in eine Lebenskrise, wie eine schwere Erkrankung, geraten. Zur Normalität gehört aber auch die Tatsache, dass jeder von uns über das Potenzial verfügt, solche Krisen zu meistern. Aber die Tragik unseres Lebens besteht nicht in den Krisen als solchen, sondern darin, dass wir verlernt haben, damit richtig umzugehen.

Sind Patientenkompetenz und Patientensicht nicht nur den Patienten vorbehalten, die in der Lage sind, die Situation noch zu verstehen und zu interpretieren?

Es ist eine spannende Frage, wie viele Menschen als kompetente Patienten bezeichnet werden können. Ich kenne dazu keine Zahlen. Ich glaube aber, bei Krebs ist es weit



«Die Spitex wäre zum Empowerment-Coaching berufen.»

Gerd Nagel, Stiftung Patientenkompetenz

weniger als die Hälfte der Patienten. Bei Diabetes, wo es gute, systematische Schulungen zum richtigen Patient-Sein gibt, dürften

es wesentlich mehr sein. Wahrscheinlich ist es aber auch bei Krebs nur der kleinere Teil der Patienten, der sich nicht für Patientenkompetenz interessiert. Aus dieser Tatsache leitet sich der vielleicht wichtigste Auftrag des Empowerment-Coaching ab, nämlich beim Patienten den Weg oder Prozess der Bewusstmachung des eigenen Ressourcenpotenzials einzuleiten.

Interview: Stefan Senn

Hörgeräte im Pflegealltag

Herausforderung Ernährung im Alter

Angewandte Hygiene in der Spitexpflege

Qualität ■ Kompetenz
Praxisnähe ■ Nachhaltigkeit
Neugierig? Wir sind für Sie da!

